**Zeitschrift:** St. Galler Schreibmappe
**Band:** 32 (1929)

**Artikel:** Das "klassische Land"
**Autor:** Lierheimer, H.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-948080

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 24.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Das „klassische Land".

Von H. Lierheimer.

Es gibt in unserer schönen Heimat Gegenden, die sich beim ersten Erblicken unauslöschlich ins Gedächtnis prägen. Zu diesen, von Mutter Natur besonders Gesegneten darf füglich die Landschaft des Kantons Neuenburg gezählt werden. Schon die Fahrt nach dessen Hauptstadt, von Bern her, bietet eine Fülle ungeahnter Reize. In weich schwellenden Linien erstreckt sich der Jura gegen den Neuenburger See, voll üppiger Laubwälder, durchzogen von unabsehbaren Feldern und Gemüsepflanzungen! Diese dehnen sich aus in weiten bunten Reihen, strotzend in Kraft, Schönheit; alles schwelgt in milder Spätsommerwärme, alles drängt zur Aufforderung an die Menschen: „Genießt uns Gaben der Natur, erfreut euch unserer unerschöpflichen Fülle." Selbst die Tierwelt findet hier volles Genüge am frischgrünen Weideland, unterbrochen da und dort von sprudelnden Bächen oder klaren Flüssen. – Aus der Ferne glänzt ein silberheller Wasserspiegel – bald rückt er näher, verheißend in wundersamer Bläue. St. Blaise, der reizende Ort, lädt ein zum Bleiben – doch gilt ja Neuchâtel die Fahrt! Bald läßt es sich erkennen, geheimnisvoll sich erst verbergend in lauschigem Grün. – Die nüchterne Bahnhofgegend läßt man hinter sich, steigt hinab zur Seepromenade. Im Mittagsfrieden, kühlschattig und verträumt ziehen breite Alleen dem Ufer entlang. Ein stattlich schöner Bau überragt die hübschen Villen und Patrizierhäuser. Das Kunstmuseum ist's, an dem man nicht achtlos vorübergehen kann! Hier wartet ja reiches Erleben des Wanderers! Staunend besieht man die überaus reichhaltige historische Sammlung in den untern Räumen. Kostbare Kunstgegenstände, auserlesene Porzellane und Schmuckstücke, zerschlissene Kriegsfahnen, Gewänder und Trachten verblichener Generationen; sie alle zeugen von Neuenburgs hochkultivierter Vergangenheit, sprechen von glanzvollen Begebenheiten seiner Geschichte! Eine fesselnde Porträtgalerie seiner Herrscher und Staatsmänner ist als Ergänzung von sprechender Lebendigkeit beigefügt. – Im reichgeschmückten Marmortreppenhaus wird der Besucher gebannt durch drei riesengroße Wandgemälde. Es sind die berühmten Fresken des Neuenburger Malers Paul Robert. Ein Triptychon von gewaltigem Ausmaß und von tiefer Wirkungskraft, weltlich und überweltlich zugleich in seiner packenden Allegorie. Es veranschaulicht das geistige, ländliche und industrielle Leben aus des Künstlers Heimat, offenbart aber dabei eine ganz universelle Gedanken- und Gefühlswelt! – Auf der einen Wand ersteht der Kampf der Menschen ums Gold. Gruppenweise beraten sich Leiter und Beherrscher der Industrie, beharren männliche und weibliche Arbeiter in emsigem Fleiß, scharen sich Schlemmer und Prasser in rasender Geberde um die eherne Statue: Gott Mammon!

Allegorisches Triptychon von Paul Robert.

Weit in der Ferne verschwebt eine zartgetönte Landschaft, als reiner Kontrast zu der dunstigen Fabrikstadt. Über den Rauchwolken im Ätherblau thront die hehre Gestalt der Gerechtigkeit mit Schwert und Wage; der Engel des Gerichts will eben strafend mit Posaunenklang jene rufen, welche schlecht und gewissenlos das anvertraute Gut verwalten oder es eigennützig verbrauchen. Ihn hält ein zarter Friedensbote, vom Höchsten gesandt, zurück; denn Gnade will der Herr walten lassen mit den Opfern der eigenen Habgier. – Diesem ergreifenden Bilde gegenüber ist dasjenige, wo Mutter Natur in lieblicher Frauengestalt, leichtschwebend ihr Füllhorn ausschüttet über die Erde. Von berückendem Reize ist das Gelände mit frischgrüner Aue, Fruchtfülle und Blumenpracht. (Wie beglückend scheint hier das wonnig-schöne Neuenburger Land vom Maler festgehalten!) Ein reizendes Heimwesen, beschauliche Wanderer auf der einen Seite; vor der himmlischen Gestalt aber fliehen zwei – der Geist des Bösen jagt mit dem ewig tätigen Teufel hinweg aus diesen Gefilden des Friedens und der Weihe. – Das Mittelbild endlich, ganz visionär gefaßt, führt den Beschauer ins Reich Christi – „das nicht von dieser Welt!"

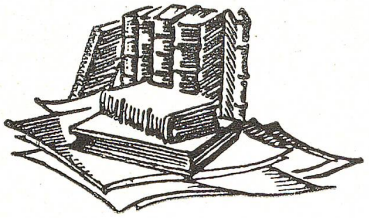
Ein bescheiden Plätzchen ist dem Irdischen noch zugewiesen durch ein entzückendes Tal mit Dörflein. – Schroff aber deuten angehäufte Menschenskelette auf die Vergänglichkeit des Körperlichen. Über sie hinweg ragt die Gestalt des Erzengels Michael, der verklärt nach dem Reich der Seligen blickt. Vom kleinen Stücklein Erde schwingt sich eine mächtig ansteigende Brücke hinan zu einer silberhellen Gralsburg. Dorthin gleiten die Verblichenen, in wallend-weißen Gewändern. Die letzte Gestalt schwebt frei im Himmelsraum, reicht Blumen hinüber zur Gottesbotin, welche die Erlösten in Christi Reich empfangen soll. Hehr und heilig thront der Herr über dem Ganzen, liebreich und gewaltig zugleich! – Selten wohl sieht man das Wesen des Mystischen so klar und wundersam erfaßt, so ergreifend mit dem Irdischen verbunden. Tiefste Gedanken und vergeistigtes Empfinden sind hier vereint in schönster Harmonie der Form und Farbe, das Visionäre scheint Wirklichkeit zu sein; innerstes Erleben strömt aus von diesem Werke und zeugt von der stets neu schöpferischen Kraft des Überweltlichen! – –

Diese gewaltigen Eindrücke werden ergänzt und erhöht beim Beschauen weiterer Gemälde. – In hellen Sälen findet sich eine Fülle prächtiger Bilder. Studien, Porträts aller Art wechseln mit teils ideal geschauten Landschaften. Wahrlich, die Neuenburger Maler haben jederzeit ein reiches Feld der Betätigung gefunden! Die beiden Meuron, Leon Berthoud und andere wissen so wie Paul Robert wunderbar durchsichtig die Atmosphäre festzuhalten, in schillernder Pracht blaugrünes Wasser, üppig leuchtendes Weideland, frohgemutes Fischer- und Hirtenleben darzustellen. Als südliche klassische Landschaften muten manche dieser Werke an, und sind doch geschöpft aus dem reichen Born der eigenen Heimat! – Diese Kunststätte verläßt man tief beglückt von der Fülle des Geschauten, um dann das „klassische Land" selbst zu erleben im Genießen der unvergleichlich schönen Neuenburger Natur! Eine Fahrt nach Colombier, der herrlich gelegenen Ortschaft mit uraltem Castell, entfaltet längs dem Seeufer den ganzen Reiz dieser gottbegnadeten Gegend. Wasserspiegel und Firmament strahlen einander zu in reinstem, tiefstem Blau. Ringsum üppiges Weideland, bewaldete Juraberge, im Hintergrund der gewaltige Einschnitt des wildromantischen Val de Travers, und fern, dem Seehorizont entlang, fast unwirklich schön, wie in Elfenbein gemeißelt, die Freiburger Alpen und die Jungfraukette, so ätherisch und erhaben wie des Malers Visionen selbst! Ihr Meister Neuenburgs – Euch wurde von jeher das Füllhorn der Natur gespendet; den Segen findet Ihr um und in Euch zur Offenbarung Eurer Kunst! Selbst Euer Heimatort dient noch dazu, birgt er doch eine Fülle des Schönen. Wie herrlich thront auf stolzer Höhe Neuchâtels Schloß mit seiner prächtigen Kathedrale, die zum Teil noch der romanischen Zeit entstammt. Ein Stück Menschheitsgeschichte, umwoben von geheimnisvoller Naturpoesie. Kein Wunder, daß Ort und Gegend längst besondern Zauber ausübten und Herrscherhäuser darum stritten – die Fürsten von Orleans, von Burgund und Preußen machten einander den Rang streitig um den schönen, der Eidgenossenschaft stets treu zugewandten Kanton. Seit langem ist das eigenartige Ländchen mit seiner rührigen, sympathischen Einwohnerschaft ein Zentrum der Kultur. Das Schulwesen ist eines der fortgeschrittensten und weist Lehranstalten verschiedenster Gebiete auf – von In- und Ausländern mit Vorliebe besucht. Im Kanton blüht die Uhrenindustrie sowie eine hochentwickelte Alp- und Forstwirtschaft. Landwirtschafts- und Weinbauschulen zeugen von dem Fleiß und der Geschicklichkeit der „Neuchâtelois", die so heitern Sinnes scheinen wie ihre lachende Natur. – Wer von uns Ostschweizern dieses Stück gelobte Land noch nicht kennt, möge einmal seine Reiselust dort auskosten. Bereichert und beglückt wird er dann heimwärts ziehn, in dem Bewußtsein, ein herrliches Stück Heimat mehr erlebt zu haben! – – –

---

**Sinnspruch.**

Der Hirte ruft den Alpensegen aus
Dieweil im letzten Abendglüh'n die Firnen strahlen,
Und schweigend stehn um ihn in majestätischer Pracht
Die ewigen, großen Gotteskathedralen! Carlos v. Tschudi.

**Das Einbinden von Büchern**

*vom einfachsten bis zum feinsten Leder-Einband, besorgt schnellstens und billigst*

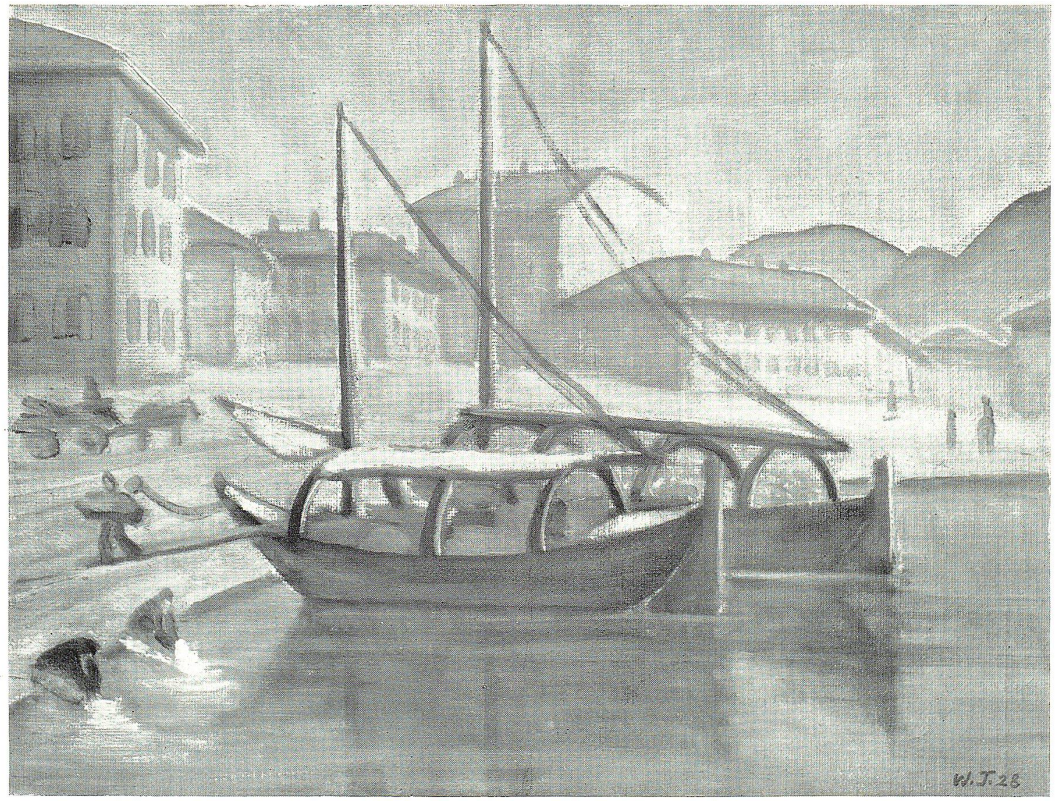
**Fr. Waser & Co.**

*Grossbuchbinderei*

*Vadianstrasse 29*

*Telephon 743*

KLISCHEES jeder Art fertigen
GEBR. JOHN
St. Gallen, Rorsch'str. 103 a.
Telephon 2276.




VENEDIG. Nach einem Gemälde von W. Thaler, St. Gallen.

HERBST. Nach einem Ölgemälde von Bruno Kirchgraber, Gais.